

Benno und der verschwundene Knochen

Eine Gutenacht-Geschichte von Daniel Christ

Telefon:

E-Mail: danichristautor@gmail.com

5 Seite(n)

879 Wörter

4461 Zeichen

Benno und der verschwundene Knochen

Es war einmal ein Hund mit dem Namen Benno, der jung, verspielt und dazu etwas vergesslich war. Er hatte einen Knochen, seinen Lieblingsknochen mit dem er so gerne spielte und darauf herum kaute. Weil er aber so vergesslich war, vermochte er sich überhaupt nicht mehr daran erinnern, wo er den ihn als letztes Vergraben hatte. Hunde verstecken gerne ihre Knochen, um zu verhindern, sie ihnen jemand stiehlt und sie immer wieder damit spielen können.

Spät am Abend, es wurde schon langsam dunkel, stand Benno draußen. „Wo hab ich nur meinen geliebten Knochen vergraben?“, fragte er sich traurig.

Da hörte er plötzlich eine Stimme: „Was suchst du? Uhuu uhuu“.

Benno verwundert: „Wer bist denn du?“.

„Ich bin der Uhu Balthasar. Und du? Wieso bist du denn so spät draußen?“

„Benno ist mein Name und ich weiß nicht mehr, wo ich meinen Lieblingsknochen vergraben habe. Ich bin mir aber sicher, dass es im Wald gewesen war“, sagte er traurig.

„Kann ich dir behilflich sein, Benno? Ich habe Freunde im Wald, die kennen jeden Stein, die helfen dir sicher weiter“.

Balthasar und Benno begaben sich auf den Weg in den Wald, um Balthasars Freunde zu besuchen, doch Benno fürchtete sich schon etwas, denn es war dunkel und normalerweise war er um diese Zeit in seinem warmen Bett. Da Uhus aufmerksame Tiere sind, ist Balthasar dies nicht entgangen.

„Du brauchst keine Angst zu haben, ich bin bei dir und mit meinen Augen kann ich im Dunkeln bestens sehen“.

„Ich bin so froh, bist du bei mir, Balthasar“, flüsterte Benno.
Nach einem kurzen Marsch durch den dunklen Wald, hörte Benno plötzlich Stimmen, die waren leise und irgendjemand sang doch da. Geheuer war es Benno dabei nicht.

„Wer ist denn das?“, fragt er Balthasar, „Werden wir verfolgt?“.
„Nein nein Benno, du brauchst keine Angst haben, das sind meine Freunde, die feiern wieder ein Fest. Eines sollte ich dir sagen, es sind kleine Wesen, es sind Wichtel“.

„Was sind denn Wichtel? Das habe ich ja nie gehört“, fragte Benno.
„Wichtel sind kleine Wesen, fast wie Mäuse, sehen aber so aus wie ein Mensch. Sie sind nett, immer fröhlich und kennen sich im Wald aus“.

Und wie Balthasar schon vermutet hatte, waren die Wichtel fröhlich am Feiern.

„Hallo Balthasar“, riefen sie ihm zu, „Wen hast du denn da mitgebracht?“.

„Das ist mein Freund Benno“.

Ein fröhliches „Hallo Benno“ kam aus der Runde.

„Hallo zusammen“, antwortete Benno mit traurigem Blick.

Bevor die Wichtel Benno fragen konnten, was denn los sei, fing Balthasar an zu erzählen.

„Benno weiß nicht mehr, wo er seinen Lieblingsknochen vergraben hat. Es muss aber hier im Wald sein, soviel weiß er. Weil er so gerne damit spielt und ihn wieder haben möchte, ist er traurig. Könnt ihr ihm bei der Suche helfen?“.

Die Wichtel wollten den beiden helfen, doch so fest sie sich anstrengten, es fiel ihnen nichts ein.

„Ich hätte eine Idee“, meldete sich einer der Wichtel, „Ich habe eine Freundin, eine kleine Waldfee. Die hat magische Kräfte, wird uns sicher helfen und dazu wohnt sie in der Nähe“.

So begaben sie sich in Begleitung des Wichtels, auf den Weg zur Waldfee, wo sie schon nach kurzer Zeit ankamen.

„Hu hu, Amira, wo bist du? Bist du wach?“, rief der Wichtel, doch keine Antwort kam.

„Hu Hu, Amira...“, weiter kam er nicht mit Sprechen.

„Wa wa wa was ist denn?“, fragte Amira verschlafen.

„Ich bin's, Hubert“, sprach der Wichtel.

„Aaaaah Hubert, ich freue mich, dass du mich besuchen kommst“.

„Amira, ich habe eine Bitte an dich: Könntest du uns helfen? Mein Freund Benno weiß nicht mehr, wo er seinen Lieblingsknochen vergraben hat. Darüber ist er traurig und ich würde ihm so gerne helfen“.

„Aber sicher helfe ich euch“, sprach Amira mit einem Lächeln auf den Lippen. „Wartet nur kurz, ich hole etwas.“

Schwups und Amira schwebte mit einer Hand voll Feenstaub vor den dreien, die sie verwundert anstarrten.

Amira murmelte etwas vor sich hin, so leise das man fast nichts verstand: „Feenstaub, schön, funkelnd und sich zum Himmel reckt, leuchte uns den Weg, zeig uns wo der Schatz versteckt“.

Der Feenstaub leuchtete ihnen den Weg und schon kurze Zeit später standen sie vor einer großen Wurzel.

Der Feenstaub markierte eine Stelle und Amira sprach zu Benno: „Grabe hier mal“ und lächelte dabei.

Benno strahlte über sein ganzes Gesicht und freute sich so fest, dass er seinen Lieblingsknochen endlich wieder hatte.

„Mein Lieblingsknochen“, sagte er aufgeregt, „Schaut doch, was ich gefunden habe“.

„Danke liebe Amira, danke lieber Hubert und danke lieber Balthasar. Ohne eure Hilfe hätte ich meinen Lieblingsknochen nie mehr gefunden. Ich kann euch zum Dank mal etwas gutes tun und ich werde euch bald wieder besuchen“.

Benno verabschiedet sich von Amira und Hubert und zusammen mit Balthasar, der mittlerweile sein bester Freund geworden war, begibt er sich auf den Heimweg.

Zuhause angekommen, geht er nahe zu Balthasar, stieß ihn sanft mit seiner Schnauze und sprach: „Balthasar, ohne Dich und ohne deine Hilfe, hätte ich das nie geschafft. Du bist mein Freund“.

Gerührt sprach Balthasar: „Danke lieber Benno, danke dir für deine Freundschaft. Ich habe dir gerne geholfen“.

Müde, aber glücklich sank Benno in sein Bett und schlief ein.

